

absolut nichts zu erfahren. Ich habe mir die größte Mühe noch letzten Dienstag gegeben, aber nur gehört, daß das von Fall zu Fall entschieden werden muß. Es ist in einem Zeitungsartikel kürzlich verbreitet worden, daß 36000 Arbeiter eine leistungsfähige Genossenschaft bilden können; eine solche Zahl ist aber officiell nirgends genannt worden. Ob die Leistungsfähigkeit auch der größten Industriebranchen vollkommen anerkannt werden würde, ist wenigstens nicht mit absoluter Gewißheit vorauszusehen, denn neue Epoche machende Erfindungen, das Hervortreten neuer Productionsgebiete und andere Verhältnisse, können der Existenz der hiesigen Werke, wenn nicht vollständig, ein Ende bereiten, sie aber doch wesentlich in ihrer Leistungsfähigkeit untergraben. Der Fall ist anzunehmen, und mir wurde von dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes gesagt, daß nicht Generationen ins Auge gefaßt werden müßten, wie ich es that, sondern Jahrhunderte. Aber, m. H.! selbst wenn man keinem Zweifel bezüglich der Leistungsfähigkeit gewisser Betriebsarten der Eisenindustrie hier Raum geben will, so kommt die andere Frage, die ich schon gestreift habe, daß, wenn sich diese leistungsfähigen Betriebsarten zusammenschließen wollen, gewisse Reste übrig bleiben, welche dann ganz entschieden nicht in der Lage wären, selbst Genossenschaften zu bilden, und es ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß diese anderen Betriebe einfach durch Decret des Bundesraths der leistungsfähigen Genossenschaft zugewiesen werden würden. Um aber der Freiwilligkeit Rechnung zu tragen, die nach vielen anderen Richtungen von uns noch erstrebt werden muß, würde ich es für gut halten, wenn wir von vornherein sagten: wir fassen alle Zweige der Eisen producirenden und weiter verarbeitenden Industrien in Rheinland und Westfalen zu einer Berufsgenossenschaft zusammen.

M. H.! Wenn wir nun eine Trennung auch vornehmen wollten, so kann ja maßgebend doch nur sein die Zahl der Betriebe und Arbeiter, um nach unserm Gefühl die Leistungsfähigkeit zu beurtheilen. Da giebt uns aber die vorhandene Statistik nur ein äußerst dürftiges Material. Bezüglich der sogenannten Grofsindustrie haben wir ein vollkommen ausreichend sicheres Material in der Montanstatistik, aber bezüglich all der anderen Betriebe, der Kleineisenindustrie und derjenigen mehr oder weniger zahlreichen Betriebe — ich weiß es nicht, wie viele es sein werden — die in die Kategorie des Handwerks übergehen, fehlt uns die Statistik. Bekanntlich, m. H.! wird jede Werkstatt als Fabrik und dem Gesetze unterstehend angesehen, die, auch ohne maschinelle Einrichtungen und ohne Motoren, 10 und mehr Arbeiter beschäftigt, dahingegen ist eine Werkstatt, die nur mit dem Betriebsunternehmer und einem Lehrling arbeitet, dem Gesetze unterstellt,

wenn durch elementare Kräfte bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen; nur wenn der Betriebsunternehmer allein arbeitet, ohne irgend welche Hilfskräfte, ist er nicht dem Unfallversicherungsgesetze unterstellt. Bezüglich dieser kleinen Betriebe haben wir keinen Anhalt. Die letzte Berufszählung von 1882 nennt die Betriebe gar nicht, sondern giebt nur die Anzahl der Arbeiter; wir müssen, um die Betriebe kennen zu lernen, auf die Statistik von 1875 zurückgehen, da ist aber bloß unterschieden zwischen Werkbetriebstätten mit unter und über 5 Arbeitern. Also, m. H.! für den Zweck, den wir hier im Auge haben, ist eine Statistik nicht vorhanden. Der Geschäftsführer des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Herr Dr. Rentzsch, hat in einer höchst anerkennenswerthen und fleißigen Arbeit versucht, eine Statistik aufzustellen, die aber nur den Charakter einer Wahrscheinlichkeitsrechnung trägt. Darnach würden in der Grofsindustrie 514 Betriebe mit 72110 Arbeitern, in dem Maschinenbauwesen 1412 Betriebe mit 13123 Arbeitern, in der Kleineisenindustrie und dem Handwerksbetriebe 1600 Betriebe mit 20500 Arbeitern und in dem Waggon- und Eisen-Schiffsbau 10 Betriebe mit 7500 Arbeitern existiren, die unter das Gesetz gestellt werden müssen; es sind im ganzen in Rheinland und Westfalen, in dem Bezirke der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, 3536 Betriebe mit 113233 Arbeitern. Es würde das eine im höchsten Maße leistungsfähige Genossenschaft sein.

M. H.! Nun ist aber eine solche Einmüthigkeit des ganzen Bezirkes nicht zu erwarten, da bereits Beschlüsse vorliegen, nach denen einige Betriebsarten sich in Berufsgenossenschaften, die über das ganze Reich zu bilden sind, zusammenfinden wollen. Es sind das die Nähmaschinenfabricanten, die eine ganze Reihe von Betriebsarten ins Auge fassen wollen, die andernfalls unserer Berufsgenossenschaft zufallen würden. Die Nähmaschinenfabricanten wollen in sich aufnehmen die Nähfadelfabriken, die Gewehrfabriken, die Büchsenmacher, die Uhrfabriken, die Fabriken mathematischer, physikalischer und chirurgischer Instrumente und Apparate, die Metallformfabriken, soweit in den Rahmen des Projectes passend, sogar die Facondreherei. Das ist eine ganze Reihe von Betriebsarbeiten, die dann aus unserer Gruppe ausscheiden würden. Es liegt ferner, wie schon erwähnt, ein Antrag Seitens der Nähmaschinennadel-Fabricanten vor, die, soweit mir bekannt ist, weitere Betriebe in sich nicht aufnehmen wollen, so daß man mit ziemlicher Gewißheit an der Leistungsfähigkeit einer solchen Genossenschaft zweifeln kann. Es sind dann die Waggonfabriken und der Verein der deutschen Eisengießereien. Alle diese Anträge bewegen sich streng auf dem Boden des Gesetzes, denn